

Julia Heilck, Christina Rauer
12. Kl., Einstein-Gymnasium Potsdam

Das Mädchen im Garten

Die Regentropfen wild und stürmisch klopfen an mein Fenster und wollen hinein! Sie spielen ein lustiges Spiel jeder Tropfen verbindet sich mit einem anderen Tropfen, so wie meine Tränen auf der Wange! Ich würde sie gerne reinlassen, aber ich kann mich nicht alleine fortbewegen! Es ist schmerzhaft sich an diese Zeit zurückzuerinnern wo man sich noch freibewegen konnte und einem alles offen stand! Die Hilfe von anderen zu bekommen ist eine Qual, alle müssen sich nach mir richten und können ihr Leben nicht leben! Sie sind der Ersatz meiner Beine, sie büßen für meine Schuld! Ich hätte nicht gedacht, dass ich jemals so einen schlimmen Unfall mit dem Auto haben werde, der mich mein Leben lang an den Rollstuhl fesselt. Warum bin ich noch hier? Dieses Leben scheint mir nicht lebenswert, wie kann es auch wenn ich was anderes gewöhnt bin! Alle versuchen mich fröhlich zu stimmen, keiner zeigt die wahren Gefühle! Sie behandeln mich so als wäre nichts passiert oder das Mitleid zeichnet sich in ihren Gesichtern ab.

„Morgen Cecillia, gut geschlafen???“

Nicht mal in meinen Gedanken kann ich alleine sein, sogar meine Mutter die eigentlich Verständnis haben sollte, kommt und lässt mich nicht in Ruhe.

„Morgen Mum, was ist denn? Kann ich denn nicht einmal in Ruhe gelassen werden?“

„Hab dich nicht so, ist doch ein schöner Tag heute! Die Vögel singen und Blumen fangen an ihre Pracht zu enthüllen! Versinke nicht in deiner Traurigkeit, du bist doch gerade mal 19 Jahre alt! Du hast noch so viel vor in deinem Leben!“

Immer das Gleiche, fällt ihr denn nichts anderes ein! Ich bin es Leid auf diese Kommentare zu antworten!

„Denk daran Cecillia deine Therapien beginnen nächste Woche! Gut dann werden wir dich mal waschen und anziehen! Ich werde in 10 Minuten noch mal reinkommen, vielleicht bist du dann kooperativer!“

Immer das Gleiche, die gleichen Gedanken! Diese Träume, überall dieser Rasengeruch, Scherben sind auf meinem ganzen Körper zerstreut und meine Beine wo sind sie? Stimmen sind schwach zu verstehen, sagen Wörter die man schlecht versteht und auf einmal wird alles schwarz und eine gewisse Leere entsteht. Auch beim Aufwachen umgeben von weißen Wänden ist die Leere nicht verschwunden, sie ist immer noch vorhanden! Meine Eltern stehen vor meinem Bett und die Ärzte ebenso, doch meine Augen suchen nach den ersehnten Freunden! Keiner ist mehr da, alle sind gegangen! Ob es die neugewonnenen Freunde in der Ausbildung waren oder die Alten von der Schule! Doch wer kann es ihnen verübeln, wer will schon mit einem Krüppel befreundet sein! Heutzutage sieht jeder nur seinen Vorteil, was ist wenn einer mit einem Krüppel befreundet ist, was soll das für ein Vorteil sein? Wahre Freundschaft ist in dieser Generation schwer zu finden! Welche Freundschaft sucht nicht nach dem idealen Freund der einem Anerkennung schenkt, und der für einen da ist!

„So da bin ich wieder, jetzt geht es los!“

Meine Mutter hat genau die treffenden Worte gefunden, wie schnell doch die Zeit vergeht! Gerade kann man noch laufen, plötzlich nicht mehr und man hat so viel verloren was einem wichtig war!

Während Cecillia sich von ihrer Mutter beim Waschen und Anziehen helfen lässt, steht nur drei Häuser weiter Anna unter der Dusche, seift sich die Haare ein und pfeift eine Melodie, die sie gerade erfindet. An die Schulstunden am Vormittag denkt sie nicht. Das Abi ist schon in greifbare Nähe gerückt, da kann kaum noch was schiefgehen. Sie freut sich aufs Handballtraining am Nachmittag. Sie freut sich darauf, mit den anderen auf dem Spielfeld zu sein, sich zu bewegen, zu kämpfen, zu gewinnen. Ein Leben ohne Sport kann Anna sich nicht vorstellen. So lange sie zur Schule geht, macht sie Sport.

Noch halb naß tappt Anna in die Küche. Der Tisch ist gedeckt, aber ihre Eltern sind schon aus dem Haus. Ein Zettel liegt neben ihrem Teller. Während sie liest: "Laß es dir schmecken

und viel Spaß heut Nachmittag beim Training. Ich hol dich von der Halle ab. Kuß von Mama." Beschmiert sie ein Toast mit Butter und legt eine Scheibe Käse darauf.

Sie muß mich nicht abholen, denkt Anna. Ich bin zu Fuß und mit der Straßenbahn auch nicht viel langsamer. Es sei denn, es regnet. Erst jetzt hört Anna, wie wild und stürmisch die Regentropfen an das Fenster prasseln. Es regnet nicht nur, es pladdert, denkt Anna. Da hätte ich ja gleich unter der Dusche bleiben können. Schnell trinkt sie den Tee aus und stopft sich die letzten Bissen vom Toast in den Mund. Hm, da steht das Nutella-Glas. Aufschrauben - wo ist der Löffel? Ach was, der Finger tut's auch.

Anna schaut auf die Uhr. Sie muß sich beeilen, wie immer. Das Zähneputzen wird abgekürzt. Eilig nimmt sie ihre Regenjacke vom Haken und wirft sich den Rucksack über die Schulter. Draußen holt sie das Sportrad aus dem Carport, schiebt es durchs Gartentor, steigt auf und tritt kräftig in die Pedale.

Nachdem die Mutter mit Cecilla einige Stunden verbracht hatte und das Wetter schöner geworden ist, brachte die Mutter Cecilla am frühen Abend in den Garten.

Ich kann es einfach nicht fassen, dass sie mich in den Garten abschiebt. Meint sie wirklich das es mir dann besser geht? Sogar das Mädchen im Auto muss doch denken ich bin völlig verrückt, dass ich ganz allein hier draußen sitze.

Zugleichen Zeit sitzt Anna im Auto und schaut nichts ahnend aus dem Fenster und sieht ein Mädchen im Rollstuhl.

Hm, wir bräuchten noch jemanden im Handball für Behinderte, sie hätte das geeignete Alter. Ich werde gleich mal rüber gehen, sie wohnt ja nicht weit weg von uns.

Mensch wir sind ja schon angekommen.

„Hm Mama ich werde noch mal kurz weg gehen, ok?!“

„ Ja mach das!“

Jacke und Schuhe noch an, dreht sie sich um und geht wieder aus dem Haus hinaus. Anna geht nicht langsam, mit schnellen Schritten hat sie ein Ziel vor Augen. Schon sieht sie das Mädchen, immer noch da sitzend wie vorhin.

Jetzt die richtigen Worte finden!

„Hallo ich bin Anna, wohne noch nicht so lange hier. Ich wollte mich deshalb mal vorstellen. Ich habe dich hier noch gar nicht gesehen, bist du auch neu hier?“

Cecilla guckt Anna unglaublich an.

„Was interessiert es dich wer ich bin, ich bin halt nur ein Krüppel und du bist ein freier Mensch. Es ist nicht gut sich mit mir abzugeben!“

„Lass das mal meine Sache sein mit wem ich rede. Warum Krüppel, ich sehe eine ganz normale junge Frau vor mir!“

„Und warum bist du wirklich hier um mich aufzumuntern oder wegen was?“

„Wenn du willst auch wegen dem aufmuntern, aber ich will dich wirklich kennen lernen, besonders jetzt!“

Cecilla und Anna unterhalten sich bis in den späten Abend.

Cecilla lacht das erste mal seit ihrem Unfall.

Seit diesem Tage an ist Cecilla öfters im Garten in der Hoffnung das Anna vorbei kommt. Immer mal kommt Anna vorbei, beim letzten Besuch fragt sie: „Hi Cecilla, hast du heute nicht mal Lust mit zum Handballtraining zu kommen?“

Es verschlägt Cecilla die Sprache. Eigentlich glaubt sie, Anna schon ganz gut zu kennen.

"Was soll das jetzt?", fragt sie "Ich denke, du siehst eine ganz normale junge Frau in mir. Warum machst du dich jetzt über mich lustig?" Sie hatte das Wort Krüppel nie mehr benutzt, wen sie mit Anna sprach. Jetzt war es wieder da. wie ein Schutzschild stellte Cecilla es vor

sich auf: "Du machst dich über mich lustig, weil ich ein Krüppel bin. Du hast dich die ganze Zeit nur über mich lustig gemacht."

Anna ist enttäuscht. Sie will eigentlich etwas freundliches sagen, aber sie ist so wütend, daß Tränen ihr die Kehle zuschnüren.

"Es ist wohl besser, wenn ich gehe", bringt sie gerade noch heraus, dann steht sie auf und geht nach Hause.

Ihre Mutter sieht ihr den Ärger gleich an und fragt sie, was geschehen ist.

"Ach, nichts weiter. Du weißt doch, wie Cecilla manchmal ist."

"Du darfst ihr sowas nicht übel nehmen, Anna. Sie hat bestimmt immerzu Schmerzen, kein Wunder, wenn sie schlechte Laune hat."

Anna nickt und läßt den Kopf hängen.

Als sie Tür ihres Zimmers hinter sich ins Schloß zieht, hört sie, daß ihre Mutter zur Tür geht und jemandem öffnet. "Für dich, Anna!" ruft sie gleich darauf.

'Aber es hat doch niemand geklingelt', denkt sie. Und 'Warum gerade jetzt?'

Vor den Stufen vor der Tür sitzt Cecilla in ihrem Rollstuhl. Sie war noch nie bei Anna.

"Entschuldige bitte", ruft sie, als sie Anna sieht.

Die wischt sich mit dem Handrücken die Tränen aus den Augen. Klar, Cecilla kommt nicht an die Klingel ran. Die drei Stufen - da kommt sie allein nicht hoch. Anna und ihre Mutter helfen ihr ins Haus.

"Tut mir leid, daß ich Euch Umstände mache", entschuldigt sich Cecilla schon wieder.

"Ach was! Wie hast du dich bemerkbar gemacht?", fragt Anna.

"Ich hab Steinchen geworfen. Bitte, Anna, sei nicht böse wegen vorhin. Ich kann einfach nicht glauben, daß du mich mitnehmen willst zum Handball."

„Was denkst du denn, meinst du ich will dich verarschen? Ich meine wir kennen uns doch jetzt schon eine Weile, meinst du wirklich ich will dich irgendwie verletzen?“

„Gut lass uns los gehen, nicht das du wegen mir dein Training verpasst!“ Annas Gesicht erstrahlt! „ Hab ich dich jetzt richtig verstanden? Du willst mitkommen? Na dann lass uns gehen!“

Anna nimmt in schnellen Zügen ihre Sachen und schiebt Cecillia vor sich her! Als sie angekommen sind, freuen sich alle auf Cecillia, da Anna schon viel von ihr erzählt hat! Cecillia guckt dem Spiel interessant zu! Ein begehrender Blick durch streift ihr Gesicht!

Einige Tage später, fängt Cecillia in der Handballgruppe für Behinderte an zu trainieren! Schon bald hat sie ihr erstes Spiel!

Adrenalin steigt in meinem Körper auf, mir wird ganz heiß! Noch drei Meter bis zum Tor, hoffentlich treffe ich! Mein Rollstuhl rast wie nie zuvor!

„Tor, Tor, Tor Cecillia mit der Nummer sechs, hat gerade ein Tor für ihre Mannschaft erzielt.“ Schreit der Moderator ins Mikrofon!

„Oh das Spiel war ganz schön anstrengend, aber wenigstens haben wir gewonnen!“

Anna umarmt sie freudestrahlend und nickt ihr zu!

„Ach Cecillia, ich bin so froh das du jetzt wieder lachen und leben kannst! Du hast jetzt mehr Freunde gewonnen und ich erkenne dich gar nicht wieder. Das Mädchen aus dem Garten ist verschwunden! Ich bin so stolz auf dich!“

Am Abend liegt Cecillia erschöpft im Bett!

Die Regentropfen lustig und verspielt prasseln gegen mein Fenster. Niemals hätte ich gedacht, dass ich aus diesem Traum und dieser traurigen Welt heraus komme. Dank Anna und ihrem Einsatz, hat sie mir das Leben wieder geschenkt! Wie sich zeigt, gibt es auch in dieser Welt Menschen, die sich für jemanden einsetzen und sie nicht hängen lassen. Dennoch gibt es solche und solche, Menschen die mich mit ernsten und mitleidigen Blicken angucken und andere wiederum die mir zulachen und mich verstehen! Genau diese zulachenden und verstehenden Menschen helfen mir, die Leute zu akzeptieren oder die zu ignorieren, die mich mit den ernsten und mitleidigen Blicken angucken.

Der Regen wird milder und die Sonne lässt sich blicken, ein Regenbogen bildet sich!
Ist das mein Zeichen für Glück?

+++